

#nachgefragt – das Podcastformat des Genderblogs
Folge 9: Mentor:innengespräch zum Berufsfeld Sexuelle Bildung
mit Laura Grün und Nina Badenberg

Skript

Geräuschkulisse: Papierball wird zerknüllt und fällt zu Boden, Bass- und Glitch-Sounds, Stimme aus dem Off:

#nachgefragt – das Podcastformat des Genderblogs. Ein Ort um im transdisziplinären Forschungsfeld der Gender Studies an der Humboldt-Universität zu Berlin der ein oder anderen Randnotiz nachzuspüren, abseits von Stift und Papier. Hier reden wir mit Akteur:innen des Forschungsfeldes und verpacken Denkbewegungen in einer Pausenprise Gesprächsfetzen. Diesmal hat nachgefragt: Nina Badenberg

Nina Badenberg: Hallo zusammen. Ich bin Nina Badenberg. Ich bin selber Studentin am ZtG und durfte im Rahmen meines Studiums ein tolles Seminar besuchen, das uns den Berufseinstieg ein bisschen erleichtern soll. Dafür durften wir uns eine Mentorin oder einen Mentor in unserem gewünschten Berufsfeld aussuchen. Und meine Mentorin ist Laura Grün. Laura Grün ist selber Sexualpädagogin und mir passt das sehr gut, denn ich wollte schon vor meinem Studium in die sexuelle Bildung und habe mir deswegen auch für meinen Bachelor die Kombination Erziehungswissenschaften und Gender Studies ausgesucht. Ob das tatsächlich so zur sexuellen Bildung passt oder ob es besser mit einem Quereinstieg läuft, dazu erzählt uns Laura heute etwas mehr. Deshalb, Laura, vielen Dank, dass du heute hier bist.

Laura Grün: Ja, Nina, vielen Dank. Ich freue mich auch, dass ich heute hier sein darf. Du hast schon gesagt, ich bin Sexualpädagogin. Genau. Also ursprünglich habe ich Soziale Arbeit studiert und bin auch im Rahmen von meinem Studium in die Sexualpädagogik eingestiegen. Ich hatte ein Praxissemester und das habe ich bei Pro Familia in Mainz gemacht, im Bereich der sexualpädagogischen Schulklassenarbeit mit Kindern und Jugendlichen. Das hat mir total Spaß gemacht und habe einfach direkt gemerkt, dass das mein Bereich in der sozialen Arbeit sozusagen ist, den ich füllen möchte. Also eben die Sexualpädagogik. Genau, und bin dann dort auch geblieben als studentische Honorarkraft. Habe später dann auch eine Stelle bekommen nach meinem Studium bei Pro Familia in Marburg. Da bin ich jetzt schon ganz lange tatsächlich, also ich bin jetzt seit elf Jahren in der Sexualpädagogik tätig. Habe auch noch einen Lehrauftrag an der Uni hier in Marburg; dort unterrichte ich die Studierenden, die Biologie auf Lehramt studieren und dann später die Sexualerziehung in der Schule durchführen. Ja, und letztes Jahr habe ich dann auch gegründet, nämlich das Institut für Sexuelle Bildung, also ein Fort- und Weiterbildungsinstitut für pädagogische Fachkräfte. Genau, wo ich eben auch ganz viel

Fortbildung rund um sexuelle Bildung, Sexualpädagogik anbieten und unter anderem eben auch eine Weiterbildung zum:zur Sexualpädagog:in.

Nina Badenberg: Das ist ja alles sehr spannend und sehr bunt. Wie sieht denn dann dein Arbeitsalltag als Sexualpädagogin aus? Oder würdest du überhaupt sagen, dass es einen klassischen Arbeitsalltag für Sexualpädagoginnen gibt?

Laura Grün: Hm. Ja, das kann man, nee, also eigentlich ist es total, also die sexuelle Bildung oder die Sexualpädagogik ist einfach total flexibel und vielfältig, sage ich mal, das heißt, ich bin wirklich hauptberuflich als Sexualpädagogin tätig. Das ist aber gar nicht so ganz häufig. Also es ist eher so oder es ist bei vielen Personen einfach so den pädagogischen Grundberuf studiert haben oder erlernt haben, wie Sozialpädagogin oder wie ich, Soziale Arbeit oder Lehrkräfte, Erzieher:innen, die dann einfach noch mal eine Weiterbildung als Sexualpädagog:in machen und quasi in ihrem Hauptberuf ihr Handlungsfeld erweitern. Ja, das heißt, da ist es eben nicht so, dass sie täglich in der sexuellen Bildung arbeiten, sondern es ist eben, sie begleiten auch die Kinder und Jugendlichen in der Entwicklung einer positiven Sexualität.

Bei mir ist es natürlich ein bisschen anders. Wie gesagt, ich bin hauptberuflich Sexualpädagogin und jetzt als Selbstständige habe ich natürlich noch einen ganz anderen Arbeitsalltag. Aber vielleicht fange ich einfach mal an zu erzählen, wie das bei mir so früher war, als ich bei Pro Familia gearbeitet habe und dort ganz viel eben mit Kindern und Jugendlichen gearbeitet habe, weil das ist ja auch so ein sehr großes Feld, würde ich sagen, in der Sexualpädagogik eben mit Kindern und Jugendlichen zu arbeiten. Und da war das einfach so, dass ich viel in Schulklassen unterwegs war. Also wenn die Sexualerziehung in der Schule auf dem Lehrplan stand, dann haben uns eben die Lehrkräfte noch mal so hinzugebucht, um eine Einheit mit den Kindern und Jugendlichen zu machen, die dann einfach auch ohne Anwesenheit der Lehrkräfte stattfindet. Das heißt, ich bin wirklich mehrfach in der Woche in verschiedenen Schulen gewesen. Ja, wir haben Aufklärungsunterricht gemacht, wir haben die Fragen der Kinder beantwortet. Im Grunde alles rund um Liebe, Sexualität, Körper, Vielfalt, was sie eben interessiert, an deren Bedürfnissen orientiert. Und ich habe auch schon viele Präventionsprojekte, also Prävention von sexualisierter Gewalt in Kitas und Grundschulen gemacht. Das ist auch so ein Schwerpunkt meiner Arbeit. Ich würde sagen, grundsätzlich, die Prävention vor sexualisierter Gewalt ist sowieso ein ganz großer Bereich der sexualpädagogischen Arbeit und auch ein großes Ziel letztendlich der sexualpädagogischen Arbeit.

Hm, genau. Und dann habe ich aber ganz viel Fortbildung gemacht. Also das ist dann häufig so, dass man dann aus der Praxis mit den Kindern und Jugendlichen dann eben auch in die Fortbildung von Fachkräften geht. Und da lag jetzt in den letzten Jahren einfach mein Schwerpunkt drauf. Das heißt, in den letzten Jahren habe ich dann schon weniger in

Schulklassen gearbeitet und eben vor allen Dingen hauptsächlich in Kitas, Fortbildungen gegeben, in Schulen. Ich habe zahlreiche Kitas bei der sexualpädagogischen Konzeptentwicklung begleitet oder auch in Einrichtungen der Behindertenhilfe. Also genau ganz viel Fortbildungsarbeit auf jeden Fall. Und daraus ist dann eben auch das Konzept für das Institut entstanden. Das war dann auch so der Grund, warum ich eben dieses Fort- und Weiterbildungsinstitut entwickelt habe. Zum einen, weil es meine Leidenschaft ist und zum anderen aber, weil ich da ein ganz großes Defizit sehe. Denn überall dort, wo mit Menschen gearbeitet wird, also sprich in Schule, Kita, Kinder- und Jugendhilfe und Co, ist man ja immer irgendwie auch mit sexualitätsbezogenen Aspekten von Menschen konfrontiert. Und ich merke einfach, dass die Fachkräfte da zu wenig Handlungssicherheit haben. Also leider ist es nach wie vor immer noch so, dass dieser Bereich Sexualität oder Sexualpädagogik keinen hohen Stellenwert in den Ausbildungsordnungen oder auch in den Studiengängen hat. Und da finde ich, braucht es einfach gute Angebote. Genau. Und das wollte ich eben auch mit meinem Institut jetzt schaffen.

Nina Badenberg: Mhm, das klingt auf jeden Fall, als wäre das Berufsbild Sexualpädagogik sehr abwechslungsreich oder kann auch sehr abwechslungsreich sein. Was würdest du denn sagen? Was sollte man an Qualifikationen mitbringen?

Laura Grün: An Qualifikationen, natürlich als allererstes mal die Offenheit dem Thema gegenüber aber ich denke, das ist natürlich ganz klar. Und aber gleichzeitig eben auch natürlich die Distanz, dass es erstmal bei der sexualpädagogischen Arbeit nicht um die eigene Sexualität geht und auch so die eigene Sexualität in der Arbeit nichts zu suchen hat eigentlich. Denn letztendlich geht es ja darum, Menschen in der Entwicklung einer positiven Sexualität zu bestärken. Und von daher würde ich sagen, ist auch so eine wesentliche Voraussetzung einfach erstmal so ein gesellschaftskritischer Blick und so ein kritischer Blick auf Geschlechts- und Machtstrukturen. Genau. Also es ist natürlich auch einfach letztendlich eine politische Arbeit, Das heißt, es ist von Vorteil, wenn man so eine Affinität vielleicht auch für sexualpolitische Themen natürlich mitbringt. Ja, letztendlich stößt man auch immer wieder auf Widerstände in der Arbeit. Also das heißt, man muss auch damit umgehen können, also man muss mit Queerfeindlichkeit umgehen können, man muss mit Antifeminismus umgehen können und diesen Themen eben auch begegnen können und aber auch mit Respekt begegnen können. Also letztendlich müssen wir ja auch wenn wir mit solchen mit solchen Themen konfrontiert sind, ja einen respektvollen Umgang damit haben und mit den Menschen in ein Gespräch gehen, weil nur so können wir ja irgendwie auch was bewirken. Und ich glaube, das ist eine ganz große Kompetenz erstmal, die es braucht bzw. die man natürlich auch erlernt. Also man wächst da natürlich auch ein Stück weit rein. Das heißt natürlich nicht, dass man das immer von

Anfang an alles mitbringen muss, aber genau einfach die Bereitschaft und eben auch die Bereitschaft mit Kritik und Widerstand umgehen zu können.

Nina Badenberg: Viele Elemente, die du gerade genannt hast, die erkenne ich tatsächlich aus meinem Gender Studies-Studium wieder. Also es scheint schon die eine oder andere Überschneidung zu geben. Würdest du das auch so sehen? Also, dass unser Studium der Gender Studies da ja vielleicht auch schon eine vorbereitende Funktion hat?

Laura Grün: Also ich würde sagen, Gender Studies ist eine super Voraussetzung, um in die sexuelle Bildung zu gehen. Denn in der sexuellen Bildung geht es ganz viel um Geschlecht, um Rollenbilder, um, wie ich eben gesagt habe, auch Machtstrukturen, die einfach historisch gewachsen sind. Und ich würde sagen, gerade so in den letzten zehn Jahren hat natürlich das Thema auch sexuelle und geschlechtliche Vielfalt einen ganz hohen Stellenwert in der sexuellen Bildung eingenommen, weshalb ich sagen würde, dass Gender Studies eine ideale Grundlage sogar ist, um in den Bereich einzusteigen.

Nina Badenberg: Okay, also wenn ich jetzt Gender Studies zu Ende studiert habe, mit meinem Bachelor fertig bin oder eine anderweitige pädagogische Grundausbildung abgeschlossen habe, wie sieht dann mein weiterer Weg aus in die sexuelle Bildung, in die Sexualpädagogik?

Laura Grün: Es gibt so, ich würde sagen, zwei Hauptwege. Es gibt einmal den Weg, den ich gegangen bin, das heißt, ich bin im Rahmen meines Studiums sozusagen ja da reingekommen. Ich habe nämlich ein Praxissemester direkt bei Pro Familia gemacht, das heißt, das war bei mir sehr, sehr umfangreich. Ich war wirklich ein komplettes Semester da, mit irgendwie 680 Stunden oder sowas. Das heißt, in dem Bereich bin ich natürlich wirklich schon in der Praxis ausgebildet worden, quasi. Ja, ich bin bei Pro Familia reingekommen, ich habe in Schulklassen hospitiert, ich habe alle Veranstaltungen mitgemacht und habe die natürlich dann auch nach einigen Wochen selbst mitgestaltet. Ja, und bin quasi wirklich als fast fertige Sexualpädagogin dort schon aus dem Praktikum rausgegangen. Das heißt, das war für mich natürlich dann auch die ideale Anschlussstelle, um als Honorarkraft in dem Bereich weiter tätig zu sein. Und das ist sehr häufig so, also auch ich habe ja schon einige Praktikant:innen natürlich eben auch betreut, ich mache die Koordination bei Pro Familia, und auch die, die wir sozusagen reingeholt haben, haben letztendlich den Anschluss bei uns dann auch gefunden und sind auch heute noch da. Das heißt, das ist so ein Weg auf jeden Fall. Das muss auch gar nicht immer so ein langes Praktikum sein, aber ich glaube, das ist erstmal so ein guter Weg, um reinzukommen. Jetzt hat aber natürlich auch nicht jede:r das Glück und auch nicht jede:r die Möglichkeiten. Der zweite Weg ist natürlich tatsächlich der Kompaktkurs, also wirklich so eine Weiterbildung Sexualpädagogik, die dann an einem Ausbildungsinstitut stattfindet, wie eben zum Beispiel das

auch, was wir anbieten. Und das ist wirklich dann ein kompletter Kurs, der geht über eine Zeit von 8 bis 10 Monaten, natürlich berufsbegleitend. Das sind dann immer Präsenzblöcke. Bzw. Bei uns ist es so eine Mischung aus Präsenz und Onlineveranstaltung. Ein Großteil ist aber trotzdem präsent und gleichzeitig umfasst das dann aber eben auch noch einen Reflexionsanteil und eben auch, dass die Teilnehmenden ein eigenes Praxisprojekt schon durchführen in der Zeit oder aber ein paar Hospitationsstunden oder Praktikumsstunden eben in einer Einrichtung absolvieren. Und danach wäre man dann wirklich auch zertifizierte:r Sexualpädagog:in. Also, das ist vielleicht noch mal wichtig an der Stelle zu sagen, es ist eben so, dass Sexualpädagog:in in Deutschland erst mal kein geschützter Begriff ist. Letztendlich kann sich jeder so nennen und das macht es ein bisschen schwierig, eben auch die, die Qualität sozusagen sicherzustellen. Deswegen hat sich eben die Gesellschaft für Sexualpädagogik gegründet. Ein Verein, letztendlich ein Interessenverband auch, ja, der aus sexualpädagogisch tätigen Personen besteht und die Qualitätskriterien eingeführt haben für die Ausbildung von Sexualpädagog:innen. Und genau jetzt kann man natürlich über so einen Kompaktkurs grundsätzlich erstmal das Zertifikat Sexualpädagog:in erhalten. Ja, wenn man den abgeschlossen hat und wenn der dann aber auch im Umfang den Anforderungen sozusagen entspricht, die eben auch die Gesellschaft für Sexualpädagogik ausgearbeitet hat, dann kann man sozusagen einen Antrag auf eine Zusatzqualifikation oder eine Zusatzqualifizierung durch die Gesellschaft für Sexualpädagogik beantragen und danach ist man zertifizierte:r Sexualpädagog:in nach der Gesellschaft für Sexualpädagogik. Und das ist aktuell in Deutschland so der höchste Standard. Genau. Und da kann man vielleicht auch anhand dessen so ein bisschen die Qualität der einzelnen Institute bemessen. Das heißt also jetzt auch wir haben natürlich unsere Curricula nach diesen Anforderungen entwickelt, sodass eben auch danach die Absolventinnen dann auch noch mal so dieses Zusatzzertifikat ein Siegel nennt sich das erhalten können.

Nina Badenberg: Und ist auch ein Quereinstieg in die sexuelle Bildung möglich?

Laura Grün: Es kommt ein bisschen darauf an, also nicht aus allen Berufen, aber, sage ich mal, aus allen Berufen, die eine pädagogische Grundqualifikation haben, also wirklich, wie beispielsweise Erzieher:innen, Lehrkräfte, Sozialarbeiter:innen, für die ist es alle möglich, auf jeden Fall. Und die Gesellschaft für Sexualpädagogik, die hat da einfach auch noch mal so eine Liste veröffentlicht mit Berufsgruppen, die sie zulassen. Demnach sind auch Hebammen neuerdings auch zugelassen. Genau. Und da könnte man einfach im Zweifelsfall mal drauf schauen.

Nina Badenberg: Okay, Laura, Vielen Dank. Ich bin tatsächlich bis hierhin schon durch mit meinen Fragen. Würdest du gerne dem Thema noch irgendetwas hinzufügen?

Laura Grün: Eigentlich kann ich nur allen mit auf den Weg geben, sich in dem Bereich noch mal fit zu machen. Denn ich persönlich finde es einfach total schade, dass so ein wichtiges Thema wie Sexualität, was einfach ein Grundbedürfnis von uns Menschen ist, gerade in den ganzen pädagogischen Ausbildungsberufen, Studiengängen kaum Relevanz hat. Das ist ja kaum irgendwo in den Studienordnungen festgeschrieben und deswegen kann ich wirklich da jede:n nur motivieren, sich selbstständig einfach Handlungssicherheit drauf zu schaffen, sich mit dem Thema zu befassen, um eben die Zielgruppen, mit denen man letztendlich arbeitet, mit Menschen, mit Kindern und Jugendlichen, um die einfach in ihrer sexuellen Entwicklung positiv zu begleiten und Menschen darin zu fördern, eine Geschlechtsidentität zu entwickeln, mit der sie sich wohlfühlen. Ich denke, das ist einfach total wichtig. Und letztendlich ist die sexuelle Bildung und auch die sexualpädagogische Arbeit einfach ein total wesentlicher Baustein in der Prävention von sexualisierter Gewalt und trägt einfach zur sexuellen Selbstbestimmung von Menschen bei. Von daher finde ich, ist es einfach so wichtig in der pädagogischen Arbeit.

Nina Badenberg: Ja, das sind alles sehr wichtige Worte. Ich werde sie mir auf jeden Fall zu Herzen nehmen und ich hoffe, dass wir auch andere Interessierte, vielleicht andere Studierende hier am ZtG oder an der Humboldt-Universität erreicht haben. Ich kann mich nur noch mal bedanken, dafür erstmal, dass du meine Mentorin bist und mir diese Einblicke überhaupt bietest. Dann aber auch, dass du heute hierher gekommen bist und das alles mit uns geteilt hast. Deswegen vielen, vielen Dank, Laura.

Laura Grün: Ja, vielen Dank euch für die Möglichkeit. Und genau, sehr gerne.

Geräuschkulisse: Papierball wird zerknüllt und fällt zu Boden, Bass- und Glitch-Sounds

Stimme aus dem Off:

#nachgefragt ist das Podcastformat des Genderblogs auf genderblog.hu-berlin.de, produziert am Zentrum für transdisziplinäre Geschlechterstudien an der HU Berlin.